



Lichtgestalt: René Hildebrand mit seinen Sonnenfängern am Schloss Freudenberg in Wiesbaden

Foto Cornelia Sick

Sonnenfänger wiegen sich im Wind

Licht und Wärme: Eine künstlerische Installation leuchtet auf Schloss Freudenberg in Wiesbaden

htr. WIESBADEN. „Die Sonne ist kein billiger Energiespender. Sie ist ein Wunder.“ Matthias Schenk, der künstlerische Leiter auf Schloss Freudenberg, geriet ins Schwärmen, als er der Wiesbadener Kulturdezernentin Rose-Lore Scholz (CDU) gestern eine außergewöhnliche Lichtinstallation präsentierte. Sie nimmt ihren Ausgang im Garten und setzt sich über die Terrasse des Schlosses fort bis hin zum Dach. 300 gelbe Plexiglasscheiben nehmen den unsichtbaren, kurzwelligen Spektralanteil des Tageslichts auf, um ihn in sichtbares langwelligeres Licht umzuwandeln.

Was Schenk als die „Magie der Sonnenfänger“ bezeichnet, ist ein physikalischer Vorgang, der durch die fluoreszierenden Stoffe ausgelöst wird, die sich in den Scheiben befinden. Diese sind an der Spitze von biegsamen Stäben angebracht. So

schwingt das Plexiglas unentwegt hin und her, und Schenk freut sich über den Anblick der „Sonnetänzerinnen die sich sanft im Wind wiegen“. Sie sind die neueste Attraktion des Parks, den Schenk „Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne und des Denkens“ nennt. Schloss Freudenberg ist ein hochherrschaftliches Landhaus, das der schottische Maler Pitcairn-Knowles zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts im Westen Wiesbadens von dem Architekten Paul Schultze-Naumburg als Liebesnest für sich und seine französische Geliebte errichten ließ.

Die Stadt Wiesbaden hat es bis zum Jahr 2070 dem Verein „Gesellschaft Natur und Kunst“ verpachtet und beobachtet seitdem staunend, aber mit Sympathie, was der Vereinsvorsitzende Schenk und seine Ehefrau Beatrice in dem alten Bauwerk und seinem großen Garten an-

stellen, ohne permanent nach kommunalen Zuschüssen zu rufen. Sie müssen ihr Geld erwirtschaften. Darum gehören Seminare und Ausstellungen zum Pflichtprogramm. Aber eine gewöhnliche Bildungsstätte ist Schloss Freudenberg nicht. Es ist auch ein Museum und ein „Erfahrungsfeld der Sinne“.

Wo Schenk vor einem knappen Jahr einen begehbaren Kühlschrank mit Eiszapfen und Schneeflocken eröffnete, setzt er in den nächsten Monaten ganz auf Licht und Wärme. „Es ist gelungen, die Heiligkeit der Sonne auf den Freudenberg zu bringen“, jubelt er. Tatsächlich ist die Präsentation aber keine überirdische, sondern eine zutiefst weltliche Veranstaltung. Der Sonnenfänger ist eine Erfindung, die der Designer René Hildebrand im Jahr 2004 unter dem urheberrechtlich geschützten Namen „Cazador del sol“ in

Deutschland auf den Markt brachte, bevor er an unterschiedlichen Standorten in Europa ganze Sonnenfelder anlegte.

Der Sechsfünfzigjährige Augsburg hat Elektrotechnik studiert und an Materialien wie Kupfer, Plexiglas und Schrauben besonderes Gefallen gefunden. Bis zum Jahr 2001 verdiente er mit der Einzelanfertigung von Lampen, Schmuckdesign und Plexiglasmöbeln sein Geld. Dann zog er sich aus dem normalen Tagesgeschäft zurück, um die Vision von einem Sonnenfeld, das sich im Wind wiegt wie ein Kornfeld, zu verwirklichen. Schenk stellte Hildebrand gestern als Künstler vor, er selbst versteht sich eher als „Gestalter“. Auf jeden Fall ist er auch Geschäftsmann. Seine Sonnenfänger kann man nämlich auch kaufen. Aber auch wer sie nur anschauen will, hat dazu auf Schloss Freudenberg bis zum März Gelegenheit.